

Laudatio Lüttjepütt-Preis 2007 (Birgit Lemmermann)

Leewe Lüüd vun de Bevensen Dagfohrt

As ik dit Johr in'n Maimaand een dicken Breefumschlag in mienen Postkasten fünn, wier'k doch 'n beten niegelig, wat de Sporkassenstiftung mi as Jury-Mitglied taudacht harr.

Tauierst dacht ik an CDs odder so wat – man Pustekauken! 'N dick' Manuskript vun 122 Sieden vun een Fru, vun de ik nie nich hört heff: Birgit Lemmermann

Worüm mi dat!!! So väl Arbeit un wenn dat nix is, mööt ik mi dor dörchquäl'n! Öwer so wiet is dat taun Glück nich kamen – un vun Qual kunn schon gor nich de Räd sien! Ofschonst dat mit den Titel vun de Geschicht' al los güng: „Ebbe un Hehn“ Mit Ebbe kunn ik ja noch wat anfangen. Ik bün ja mol tau See führt – un Ebbe in min Pottmenee harr ik oft nauch. Öwer wat wier Hehn? Na ja, doför giff dat ja 'n Wörderbauk – un dunn wier de Saak klor. Man richtig tausamen passen wullten de Wür nich so recht – öwer ik harr de Geschicht ja noch nich anläst!

Thadde - Thaddeus up hochdütsch - heet de Protagonist in disse Geschicht'. Een Jung vun 12 / 13 Johr, de mit sein Mudder un Kater Mikesch alleen in een Döörp middenmang in Norddütschland leewt. Thadde, de in dit Bauk vun sick sülvst vertellt, geht in de 6. Klass un kann mit Mäkens nix nich anfangen. „Deerns finn ik blöod“ is sein Kommentar dortau. Oma un Opa hebbt ehr Häuner un 'n Hahn schenkt. De Hahn heet Hans Heinerich – de Häuner hebben keen Namen, wieldsat sei in'n Pott komen! Un as harr Birgit Lemmermann dat vörut seihn mit de välen Unwäders in dit Johr, giff dat in de Geschicht an'n Anfang een gewaltigen Rögenschuer ower dat Döörp, dat dat oll Hus, in dat Thadde mit seine Mudder läwt, bald wegswemmt wier. Tiet tau öwerleggen, wo un wie un in wat man lewen will. Diogenes in sein Fatt hett sik dat licht maakt. Döcht so wat as Vorbild? Mit nix taufräden sein? Nee! Een nie' Hus mööt söcht warden. Thadde hett väl Tiet, uns öwer sick un seine Umwelt tau vertelln, vun Tauhus – Vadder un Mudder hebben sick trennt, as hei 5 Johr old wier - vun de Schaul, vun Oma, Opa, de Nahwers, vunt Läwen in't Döörp und vun sein Mudder. Un wo hei mit sein Mudder so taurecht kümmt, lett sick in een lütt Stück ut den Text kloor maaken:

„Pa un Ma sünd utenanner, do weer ik fief. Pa leevt in en anner Stadt, de is mehr as tweehunnert Kilometer wiet weg.

Af un to föhr ik dor hen, tomeist in de Ferien. Aver siet he mit de nee'e Fro tohoopleven deit, bün ik nich mehr so faak dor.

Ik bruuk mehr Tiet för mi. Ma hett doröver eerst lacht.

„Mehr Tiet för di?!“ Ma grien mi an. „Wo oolt büst du denn? Al över veertig?“

Ik wörr root. Erst. Un denn böös. As ik de Döör tosmieten dee, keem Ma achterna, dat duur keen twee Minuten. Ik frei mi, as ehr de Spinn in 't Gesicht gondel, de an en Faden vun den Böhn hendaal kummt, wenn enen de Döör open maakt, un se sik verjöög.

Dat mit de Spinn geht so: Du bruukst en Döör, de na binnen open geht, twee Hakens, enen an de Döör un enen an de Deek, en lang noog Stück Wustband oder beter Angeldraht, de dörsichtig is, un even de Spinn. Oder en Wörm oder wat jüst dögen deit, dat enen vun de Groten sik verjaagd.

Keen echte Viecher, ut Plastik, is doch klaar.

Dat warrt tohoopklamüsert un denn sackt, wenn de Döör opengeiht, dat Veeh mitsamts den Draht hendaal. Un de in 't Gesicht, de rin wüllt. Ik verjaag mi sülvst af un to, wenn ik dor nich an denken do...

Op jeden Fall, Ma rin. Ik ran an den Schrievdisch, Ogen rut in den Appelboom. Dor hüng jüst noch so en Oosterei ut Plastik in de Twiegens un schuckel vör sik hen. Lilla. Un veel to laat för 't Hangen.

„Deit mi leed“, see Ma. Ik see nix. Se schull sik ruhig sörgen un sik slecht vörkomen. Möök mi doch nix. Ik keek wieter na buten.

Ma stünn op. „Deit mi leed. Du bruukst wiss Tiet för di un diene Frünnen hier. Mehr Schoolarbeiten, mehr Footballspeele, minner Tiet för de Frünnen. Wull du miene Help to 'n Planen? Segg Bescheed.“

Ma güng wedder rut.

„Bescheed“, see ik, aver blots to dat lilla Oosterei buten in den Boom.

Mööt Kinner twee Öllern hebben? Hett jeedenen. Twee Öllern. Toerst. Kann ween, de een starvt. Mööt Öllern tohoopblieven? Ik kenn ut miene Klass fief Kinner, de sünd scheidt. De Öllern, klaar, nich de Kinner. Oma hett seggt, dat süht ut, as of dat modeern is. Dat sik de Ollen trennt. Ik do Oma leed, glööv ik. Ik sülvst finn dat nich so slimm. Op jeden Fall kriggst du mehr Geschenke, wenn de Öllern nich tohoop blieven doot. Un bi de Grootöllern dröffst du mehr.

„In de School is dat all eendoont“, hebb ik Oma seggt. „Dor sünd mehr so as ik.“

In de Harwstferien wardt allens anners. Thadde un sein Mudder führen up't Eiland in de Nordsee. Wat't dorbi allens so tau bekieken un tau beläwen gifft, dat vertellt uns Thadde up sein eegen' lustig Oort:

„Ma kunn veel Nadenken op dit Harwstferien-Eiland. Ik heff dree dicke Böker leest un elven Mickies, de dicken.

Un denn geev dat dor dit komische Café. Dat weer so ooltmoodsch, dat kunn jeden Minschen, de al en beten wat öller is, goot toseggen.

Oolt heet, so oolt as in dat Öller vun Ma. Un noch wieter rop.

Olle Dohlen weern jümmers üm dit ooltmoodsche Kaffeehuus, de duken sik in den Schadden ünner de Dischens oder an de Huuskant langs. Gries, as se sünd, kannst jüm in 'n Schadden slecht utmaken, un dat is dat, wat disse Vogels lieden möögt. De hebbt alltiets blots in den Sinn, den Snavel full noog to kriegen. Op 't best noch, de annern kriegt nix af. Wenn ik disse Krickelkrackelkreihen sehn do, mutt ik an Kay denken. Ik heff lang seten un nakeken, un sogors de lütten Lünken sünd bang.

Aver de, disse lütten bruunbunten, vullfreten Moppels, de weern op dit Eiland megaplietsch. Ma seggt, dat is Evolution. De söökt sik en lütten Winkel in de Welt, dat is denn even dat Eiland, un dorop noch en heel lüttern Zippel, un dat weern in dissen Fall de Kaffee-Lepels vun de Turisten. Tomeist ok dicke Moppels, jedenfalls üm de Kaffeetiet. Bi Sünnenschien kannst reken vun Klock halvig een bit na Klock seven to. Dat heet för de Moppels mit de Flünken an jüm ehren runnen Liev: Lepel-Fretenstiet den helen halven Dag.

Ik heff mi dat inoogt. Dat geiht meisttiets so: Seggt wi maal, dor koomt Lüüd, en öllert Paar, oder en hele Familie, oder Oma un Opa mit en oder twee Kinner, oder en Mudder mit Kind, beter en Deern, de laat sik beter dörenanner bringen.

De ooltmoodsche Kellner vun dat ooltmoodsche Kaffeehuus kummt, un denn warrt bestellt. Un egaal wat, jichtenswat is dorbi, wor du en Lepel to bruken muttst. Dat klappt för de Lepellünken mit Koken, mit les af un an, un in de Noot ok mit Slackermaschü.

Dat is beter as jeden enkelten Comic, den ik kennen do!

Geiht so: Lepel rin in 't les, Gabel rin in den Koken, kort en Woort snacken oder Luft halen un RUPPS! Lünken rop op den Steel, Lepel ut de Hand, Koken an de Eer. Beter noch, de Saak fallt op de Dischkant. Künnt de Krackelkreihen nich an, denn. Aver all de annern Lünken.

So gau kannst du nich kieken, weg is dat Eten! Un all de Turisten kiekt schön blööd ut de Wäsch. Mannigeen Deern fangt dat Blarren an. Grote Klasse!

Bit du sülvst an de Tuur büst. Najo...

Bi ene Fro hett de Lünk in den Ogenblick, as de Lepel afstörten dee, ok noch op 'n Platen scheten. Egens en beten veel op een Maal. „*Beter aver as den Schiethupen vun Hans-Heinerich*“, hebb ik dacht, „*den kriggst nich wedder weg*“.

Liggst du an en Diek un kickst den Diek rop, nich rünner, denn kann dat passeren, dat du en Schaap-Opgang to sehn kriggst. So as Sünnen-Opgang, blots even mit Schaap.

Uns eerste weer rein tofällig, ut Versehns funnen.

Man denn hebbt Ma un ik Schaap-Opgäng sammelt. Ma hett twee kregen in disse Ferien, ik veer.

- Okay, ik heff den eersten för mi tellt.

Öwer wat för den Jung in disse Tiet up't Eiland väl wichtiger is: hei liernt een Diern in sein Öller kennen: Emme, een Mäken mit rode Hoor. Plietsch is sei un nich up't Muul follen! Und dat geföllt Tadde. De hier is anners as de Dierns in sein Klass'. Emme läwt tausamen mit ehr Vadder up't Eiland un as sei Thadde ansprekt un em een groten Fisch wiesen will, den sei tausamen mit ehren Vadder fungen hett, kann de völlig verdrehte Jung man blots noch stammeln un hett nix dorgegen tau setten. Parallel dortau liernt Thaddes Mudder in disse Ferien een niegen Fründ kennen: Robert, de 'n Segelschipp hett -- dor schient sick wat antobahnen! As Mudder un Söhn an't Enn' vun'n Urlaub wedder trügg an Land führen un de letzt Dag vun Thaddes Ferien kümmt, sitt hei an'n Abend in'n Gorden un kiekt in den Himmel.

„ So leeg ik dor un tööv. Ik, Thadeus, nöömt Thadde, meist twölf. Do noch.

Steernsnuppen gifft dat bannig veel an 't Enn vun en Sommer.

Glieks, glieks wull een hendaal.

Wat schull ik mi wünschen?

Dröff man luut seggen, wat man wünschen will? Oder en annern dat liesen verraden?

En nee'e Angel kunn ik mi jüst so goot to Wiehnachten wünschen. Also wat?

Ik harr keen Tähnenküllen un keen Höhnerogen. Betere Zensuren wull ik ok nich, man is jo doch kenen Strever-Apen. Un so zisch de eerste Snupp rechts an mien Gesicht vörbi. Ik verjaag mi so, dat mi gor nix infüll.

In mienen Kopp wörr dat witt, flusig un leddig toglieds. Of Emme woll de matschigen Fööt gor nich sehn harr? Of de an Boord vun dat Schipp leven dee? Ik föhl mi as de letzte Idiot, man worüm blots?

„*Dat ik en groten Fisch fangen do!*“, schööt mi dat dör den Kopp. Jo, dat wull ik mi woll wünschen.

Oder lever, dat ik wat to seggen wüss, schull ik Emme noch en Tuur wedderdrapen? Falls...

De Fischsnupp leet nich all to lang op sik töven.

Un harr Ma nich wedder bölkt, un harrn de Mücken mi nich neiht, denn harr ik ok noch op de drüdde Snupp tööv.

Un natürlich führn Thadde, sein Mudder un ehr nie Fründ wedder up dit Eiland – ditmol mit een Segelyacht – de Höhner und de Hahn Hans Heinerich kommen mit an Burd. Un de Geschicht, de sick denn wieder spinnt, is een Geschicht vun de ierst Leew, vun Abenteuer, vun Gefohr, vun Respekt gegenöwer anner Lüüd, vun Gedanken, de sick junge Minschen öwer de Welt maken in ehre Sicht un in ehr Gefäuhl ; un twors so vertellt, dat een dat Hart upgeiht und dat man gor nich uphüren will mit't Läslen. Dor is allens dat in, wat een gaude Geschicht' utteikent: Spaß, Ironie, Witz, Eernsthaftigkeit, Poesie, Philosophie, Spannung un een wunnerboor' plattdütsche Spraak, de ok keen Angst nich hett vör niege Wüür. Mit dit Bauk lett sick nahwiesen, dat man Kinner gern hebben mööt, üm so wat tau schriewen und dat man dorbi beid' Ogen wiet open hebben mööt, to'n Beobachten, to'n Bekieken, to'n Studeern. Dit Book is een Bispill dorför, dat een Geschicht' in plattdütsche Spraak väl mihr Gewicht hebben kann, as wenn't in Hochdütsch schräben wier. In Hochdütsch wier dit wull

all een 5-Stiern-Geschicht – in Platt kümmt de 6. Stiern noch dortau – un dat is de Stiern för Identität – för dat Gefühl: dat is blots so un in disse Spraak uptauschriewen. Dat Plattdütsch klingt in disse Geschicht so, as wenn dat gor nich anners güng. De Spraak oewertügt hier in ehr Normalität in Olldag.

Dat is up de anner Sied ok nich verwunnerlich:

Birgit Lemmermann, Johrgang 62, is in de Staader Geest plattdütsch upwossen; sei hett tauhus nix anners kennt as Platt tau snacken. As sei nah't Abitur in Buxtehude nah Kassel güng, üm up't Lehramt tau studeern un Schaulmeester tau warden, wier't ja nu mit de plattdütsche Kommunkation vörbi, keem ehr dor nich een vun disse Taufäll' dortwüschten: As sei in de Tiet vun ehr Referendariat in Kassel an een Straatenbahn-Haltestell stünn un up ehren Toch töwt, snackt doch dor dicht bi ehr twee Lüüd plattdütsch miteenanner – midden in Hessen!!! – un wie weiten jo all', dat Hessen noch nich dat plattdütsche Kernland is. Dornah stünn för ehr fast: Ik will wedder nah' Norddütschland; ik will ok wedder plattdütsch snacken!

Vun 1990 bet 2000 wier sei an de Waldörp-Schau in Ottersbarg bi Bremen, het In disse Tiet een Kind krägen, Jomi. Mit em het sei sick blots up platt ünnerholn bet hei 12 Jahr old wier. Und dat sei disse wunnerbore Geschicht upschriewen kunn, hett sei ok to'n groten Deel Jomi, ehren Söhn, tau verdanken – un gewiss to'n glieken Deel ehr Arbeit an't Gymnasium as Schoolmester in Kunst un Sport. Dor hett man nauch Gelegenheit junge Lüüd in't Öller vun de Pubertät tau studeern. Öwer sei hett dat Plattdütsch ok an de Schaul bröcht, hett mit Schölers twüschten de 7. un 13. Klass' Plattdütsch-Projekten maakt – taun Bispill Postkorden herstellt mit plattdütsche Spreekwüür. Sei hett de Schöler up Omas, Opas, Tanten un Unkels ansett' üm Spreekwüür vun ehr uptoschriewen. 16 Motiven in 500 Uplag. Dor keem ehr tau Pass, dat sei in Grafik un Kunst wat liernt hett – un de Schölers hebben an'n Computer ehrn Intellekt dortau gäwen.

Sei hett an ehr Gymnasium dat Prinzip „10 Minuten Platt“ an'n Anfang vun de Stunn inführt un in't Scholmester-Kollegium snacken wull so an 10 Lihrsers un mennig een vun de Schölers Platt in de Schaul.

Anfungen tau schriewen hett sei all as lütt' Mäken – so as sei seggt. Sei hett sick mit dat Schriewen Maut maken wullt un hett dat upschräwen, wotau sei sick süss in't Läwen nich truugt harr. As Jomi noch 'n lütt Jung wier, hett Birgit Lemmerman nah Böker för dat Öller söcht – un nix funn'n, wat ehr tauseggt harr. Sülwst is de Fru – hett sei sick dormals seggt un een egen Bauk för em schräwen: Emil. Dat wier 1994, 1996 keem dat tweede un 2000 dat drüdde.

„Ebbe un Hehn“ is denn blots logisch dorna kamen. Dree Jahr hett sei an dat Bauk arbeit't un wenn du di dat ankiekst, is dat gaut tau verstahn. Man, wenn son'n Bauk farig is, hört de Arbeit nich up. Irgendwie mööt dat Geld ja wedder rin, dat sei vörschotten hett. Ehr Mudder – hett sei mi vertellt – hett 'n halw Jahr nich slapen kunnt, as sei hört hett: Ehr Tochter maakt een Bauk un hett keen Geld doför – denn schenken deiht di dat keen Minsch.

Wat bruukt man üm so een Bauk tau maken. Talent taun Schriewen – klor, Phantasie, man mööt genau henkieken könn', de Vision, wat Nieges tau maken, woherlich een Hart för Kinner, Gefäl för Spraak för Poesie-Biller – een kort Bispill dorför –

Dat geiht op Vullmaand to. Neveligblau, as ut Glas de een Nacht un as en rosa Serviettendook in de neegste. Treckt sik so hoog öwer dat Water un will, as en gullen Schiev, in dat depe Blau wiet baven opstiegen. Miene Steerns sitt all dor baven.

Ik schull fröher na Bett dissen Abend, maal utslapen, aver ik heff mi achtern ut de Klapp wedder rutsleken.

Ma un ehr Fründ sitt in de Plicht un leest, un Ma schrifft ehr Postkaarten un sleit sik mit de Gnidden rüm. MF doot de nix. Toveel Soltwater in 't Bloot, villicht.

Un man brukt üm so een Bauk tau maken nich tauletzt een langen Aten (ji kennt dat villicht: de ierst Satz kümmt vun'n leewen Gott un de Rest vun' Hinnelsten) , un denn bruukst du een, de henn nun wenn ok mal dor rinkiek in dat Manuskript, sick dat dörchläst, den Kritikus spält – dat is wichtig, süss swemmt man in sein eegen Soß! Carl Heinz Dierks un ok Jomi hebben ehr hulpen dorbi un stün'n ehr tau Sied.

Leewe Lüüd

As de Jury dor im Maimaand tausamen setten hett, keem ok de Frag up:

Wecker läst denn sonne Geschicht? Disse Frag' lett sick ganz eenfach beantwurden: Alle salln dat läsen! All de ehren Spaß hebben an plietsche, gaude Literatur up Platt, denn dit is nich blots een Bauk för junge Lüüd, dat heww ik an mi sülben markt; dat kannst ok mit Vergneugen läsen wenn du all up de 70 un 80 taugeihst. Denn dit Bauk is gaud tau bruken as Medizin; dat höllt jung – un so möten wi de Fraag ganz anners stelln: Wat künn'n wi maken, dat dit Bauk ünner de Lüüd kümmt? Un dor fangen wi hier mal an; jedereen, de hier sitt mött dat läsen un is hen un wegg un hei vertellt dat denn sein Nahwer – de köfft dat Bauk bi Birgit Lemmermann un is ok begeistert – un de vertellt dat denn wieder – un so geht dat öwer ganz Neddersassen und öwer Bremen un öwer Hamborg un öwer Schleswig-Holsteen und denn kümmt dat ok noch nah Meckelborg (dat duert dor ümmer 'n bäten länger) un tauletzt öwer ganz Dütschland! So sall dat warden!

Noch een Wuurd tauletzt för de, de dissen Pries spendt' hebben. Dank för de Neddersas'sche Sporkassenstiftung. Keen Geld is beter anleggt as för disse Arbeit in Literatur – Herr Schormann, seggen sei dat ehren Vörstand!

Bevör ik nu vun hier afgah, laten sei mi noch een lütt Stell ut dat Bauk vörläsen taun Appetit-Anregen:

Wat maak ik mit dat tweete Halve vun den Sommer? Vadder besöken?

„Ik glööv aver“, un dat is Emme wedder, de mi torüch haalt, „dat liggt dor an, dat ik em nich jeden Dag heff, mienen Vadder.“

Se kickt weg vun dat Watt un dreiht sik na mien Siet hen.

„Finnst du mienen Vadder pienlich?“

„Gode Fraag, egens“, denk ik, „finn ik Emme ehren Vadder pienlich?“

Wörr miene Mudder op so en komisch orange-klöört Fahrrad dör de Gegend jiddeln, jo, dat fünn ik pienlich. Aver bi Emme ehren Vadder is mi dat egaal.

„Dat is di wiss egaal“, seggt Emme nu, „he is nich dien Vadder.“

Se kickt wedder rut op dat Watt, wor de eenzig Skua de annern Möven den Klumpen Seetang mit Miesmusseln binnen afjaagt hett. So en Beest. Skuas hebbt keen Frünnen.

„Wenn dat miene Mudder weer, denn weer 't mi pienlich.“ Ok Emme, de nu gniggern mutt.

Ik denk enen lütten Ogenblick na: „Sünd Mudders pienlicher as Vadders, Emme?“

„Jo!“ Emme is foorts an 't Antern. „Sünd de. Alltohoop! Ahn Utnahm.“

„Ik denk dat ok“, segg ik un dreih mi ok na de Siet. Emme hett en scharpe Nees. Un en groten Mund.

„Aver wat is dat nipp un nau?“

Emme treckt de Huut öwer de Ogen kruus. „Kann ik di seggen. Wat dat is. In en Supermarkt, to 'n Bispeel, staht Mudders nich eenfach an de Kass, nee, de fangt eerstmaal dat Sabbeln an mit de Lüüd, de dor arbeiden doot.“

„Jo, wahr“, meen ik, „un Vadders betahlt ahn Sabeln, un denn sleept se den Inkoopskraam ahn Tüdelüüt na Huus hen.“

„Tweetens:“, kummt Emme bilütten in Fahrt, „Mudders wüllt allens weten. Fraagt un fraagt un fraagt ! Bit du gor nix mehr seggen wull. Vadders nich. De snackt sülvst nich soveel.“

Stimmt allens, finn ik, un segg: „Drüddens: Mudders vertelt allens wieter, wat se vun enen rutkregen hebbt. Jede Info warrt foorts wietergeven an anner Mudders!“

Wi lacht un lacht un lacht.

De Avendsünn geiht wieter ünner.

De Rönn na den Haven hen is nu so wiet vull lopen, dat de eersten Schepen inlopen künnt. Bit op de, de na dat letzte Hoogwater steken bleven sünd. Dat freit jeden, de seker in den Haven liggt: Jichtenseen Dussel is egens to laat, puddelt to wiet vun de Pricken af, swupp, sitt he an de Kant vun de Fahrönn in den Slick un stuukt sik fast.

Hett he denn en Kielboot, warrt dat klasse för de Tokiekers. Ruckzuck fallt he op de Siet, un du weetst, ünner Deck flüggt allens överenanner. Un denn wüllt de Lüüd jo rut, wieldat de hele Kraam en beten wenig kommodig is, krabbelt rut ut jüm ehr scheef Schipp, swupp, rin in den Modder, Havenslick bit an den Buuk un all dat. Un achteran geiht dat Töven los, bit dat Water wedder hoog noog stiggt, dat dat Schipp opstahn kann.

Wi kiekt na buten. De Sünn geiht ünner, man dat warrt nich düüster.

Mien Mors warrt koolt. Schall ik wat seggen? Wat?

Kummt op eenmaal en hölten Schipp, mit en liesen Motor. De Schipper sitt an de Pinn. Un achterna, süht ut as en lütt Biboot, dor slengert en witte Mööv ut Plastik an de Lien, jümmers achterher.

Ik stupp Emme mit mienen Ellbogen in de Siet. Emme stuppt torüch. Un ik weet, se hett dat glieke dacht bi 't Henkieken.

Wi seggen Dank, dat wi Deel hebben künn' an de Geschicht vun een jungen Minschen, de iernst nomen wardt in sein Öller, de waak un klauk is, de in de Laag is, sick un siene Welt tau spegeln un de uns dormit ok trüchhaalt in uns eegen Kindheit.

Dank ok!